

Gerds, Michaela; Reiber, Karin

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung

Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücker, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]; Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 239-245. - (Medien in der Wissenschaft; 70)



Quellenangabe/ Reference:

Gerds, Michaela; Reiber, Karin: Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung - In: Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücker, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 239-245 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-168491 - DOI: 10.25656/01:16849

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-168491>

<https://doi.org/10.25656/01:16849>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



S. Aßmann, P. Bettinger, D. Bücker
S. Hofhues, U. Lucke, M. Schiefner-Rohs, C. Schramm
M. Schumann, T. van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungs- prozesse gestalten

Junges Forum Medien und
Hochschulentwicklung (JFMH13)

Sandra Abmann, Patrick Bettinger, Diana Bucker,
Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs,
Christin Schramm, Marlen Schumann und Timo van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungsprozesse gestalten

Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13)



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 70

ISSN 1434-3436

Print-ISBN 978-3-8309-3397-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8397-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken, Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs, Christin Schramm, Marlen Schumann & Timo van Treeck</i> Editorial	9
Expertinnen- und Expertenbeiträge	15
<i>Interview mit Gabi Reinmann</i> Entwicklungsorientierte Bildungsforschung: Perspektiven für Doktorandinnen und Doktoranden	17
<i>Interview mit Julia Steinhausen</i> Individuelle Bildungsprozesse gestalten: Der Nutzen von Mentoring-Programmen für (angehende) Doktorandinnen	23
<i>Interview mit Johannes Wildt</i> Die Verbindung von Forschung und Praxis in der Bildungspolitik	31
<i>Interview mit Susanne Zank</i> Lernprozesse während der Promotion gestalten: Der Nutzen von Graduiertenschulen	37
<i>Thomas Köhler</i> Forschungserfahrung für den wissenschaftlichen Nachwuchs: Das strukturierte internationale Promotionsprogramm „Education & Technology“	43
<i>Ulrich Teichler</i> Der Weg vor und nach der Promotion in Deutschland – per aspera ad astra?	61

Lernen im Format der Wissenschaft	79
<i>Franka Grünewald</i>	
Extraktion semantischer Informationen aus Web 2.0-Daten im Kontext von E-Lectures	81
<i>Andrea Gumpert</i>	
Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als zentrales Kompetenzziel	91
<i>Claudia Grüner</i>	
Das Phänomen <i>Lurking</i> im Fernstudium. Überlegungen zu einem Dissertationsvorhaben	101
<i>Maria Haberland</i>	
Konzepte und Technologien für die Entwicklung innovativer Suchfunktionen und Empfehlungssysteme im E-Learning	113
<i>Alexander Martin</i>	
Entwicklung und Durchführung einer Lehrerfortbildung zur Förderung medienerzieherischer Kompetenz	123
<i>Eva Kleß</i>	
„Reicht es nicht, Texte zur Verfügung zu stellen?“ Die Rolle der Lehrenden beim begleiteten Selbststudium	133
<i>Daniela Fleuren</i>	
Open MINT Labs – Mit virtuellen Laboren zu höherem Lernerfolg	141
<i>Anett Hübner & Julia Glade</i>	
Blended Learning mittels Peer-Ansatz – Ein Lehr-Lern- Angebot von Studierenden für Studierende	151
<i>Susanne Schwarz, Simone Tschirpke & Verena Henkel</i>	
Peer-Tutoring als hochschuldidaktische Methode an der Europa-Universität Viadrina	163

Ina Biederbeck

Kooperatives Lernen in studentischen Großgruppen als
Strategie zur Vorbereitung auf Prüfungsleistungen – ein
Praxiskonzept..... 173

Susanne Gnädig & Christopher Musick

Videobasierte Weiterbildung zur Entwicklung professioneller
Reflexionskompetenz von Hochschullehrenden..... 183

Tobias Zenker

Studentische E-Tutorinnen und E-Tutoren qualifizieren.
Problemfeld Studierenden-Lehrenden-Kommunikation oder:
„Wenn das Küken mehr weiß als das Huhn“..... 193

Maria Flück & Thorsten Junge

Gruppenarbeiten und Peer-Review-Verfahren in der online-
basierten Fernlehre..... 205

Mareike Beuße, Thomas Czerwionka & Oliver Tacke

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen
würde.“ – Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolio-
nutzung an der TU Braunschweig..... 217

Alexander Henning Knoth

Wahlverwandtschaften? Vom E-Portfolio zum Social
Academia Network..... 227

Michaela Gerds & Karin Reiber

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung..... 239

Carolin Niethammer & Ines Koglin-Heß

Begleitung von curricularen Entwicklungsprozessen –
Professionelles Handeln im Spannungsfeld der
Hochschulstrukturen..... 247

Urte Böhm & Angela Weißköppel

Explorative Annäherungen: Reflexionen zur
Professionalisierung zwischen Hochschuldidaktik und
Hochschulentwicklung..... 255

**Perspektiven des Teams der Herausgeberinnen und
Herausgeber..... 267**

*Miriam Barnat, Anne Cornelia Kenneweg, Peter Salden,
Christin Schramm & Marlen Schumann*

Das ‚Junge Forum‘ als Format der Nachwuchsförderung.
Ein Beitrag zu Professionalisierung, Netzwerkbildung und
kooperativem Lernen 269

Patrick Bettinger

Wissenschaftlicher Nachwuchs als Gestalter von Lern- und
Bildungsprozessen: Eine arbeitsweltbezogene Perspektive 283

Mandy Schiefner-Rohs

Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen zur
Nachwuchsförderung – Bildung durch Wissenschaft als
Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Third Space?..... 295

Autorinnen und Autoren..... 307

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt ein mehrstufiges Verfahren zur Weiterentwicklung einer Evaluation im Rahmen der Qualitätsentwicklung an der Hochschule Esslingen vor. Das Verfahren wurde von dem dort ansässigen Didaktikzentrum initiiert und umgesetzt. Basierend auf der Erläuterung des Entstehungshintergrunds und der Beschreibung der entsprechenden Phasen wird der Prozess einer kritischen Reflexion unterzogen, indem dessen Stärken und Herausforderungen thematisiert werden.

1 Exzellente Lehre: fassbar und bewertbar?

Welche Implikationen hat der Begriff ‚Exzellenz‘ in Bezug auf Lehr-Lern-Prozesse? Würden 100 Hochschulangehörige hierzu befragt werden, so dürften die Antworten recht unterschiedlich ausfallen und ein heterogenes Meinungsbild entstehen. Damit im vorgestellten Kontext, an der Hochschule Esslingen, jedoch ein gemeinsames Verständnis zugrunde liegt und exzellente Lehre sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden in ihrem Lehr- und Lernalltag fassbar und überprüfbar wird, hat das Didaktikzentrum einen Konkretisierungsprozess angestoßen. Für die Arbeit des Didaktikzentrums, als Serviceeinrichtung rund um das Thema Lehren und Lernen, ist dieser Schritt essentiell, um sich strategisch zu positionieren und eine transparente Bewertungsgrundlage, insbesondere im Zuge der Evaluation, bereit zu stellen. Das Konzept der sinnstiftenden Qualitätsentwicklung setzt an zwei Schlüsselstellen an: zum einen an der Konkretisierung exzellenter Lehre als normative Leitlinie für Lehren und Lernen, zum anderen an der systematischen Weiterentwicklung der Lehrevaluation.

Gerade mit Blick auf Evaluationsprozesse bedarf es der Klärung darüber, was gute Lehre ausmacht und welche Kriterien zugrunde gelegt werden, um sie zielgerichtet und systematisch durchzuführen (vgl. u.a. Nützlichkeitsstandards

der DeGEval¹, 2008, S. 10). Hier zeigen sich in der Hochschulpraxis einige Defizite: Zwar ist der Stellenwert der Evaluation hoch, da sowohl Lehrende als auch Studierende in jedem Semester mit ihr in Berührung kommen; die damit korrespondierenden Erwartungshaltungen und Funktionszuschreibungen differieren jedoch sehr stark. Aufgrund der geringen Ressourcen muss die Evaluation schnell, einfach und kostengünstig umgesetzt werden. Das Berichtswesen überwiegt; operationalisierte Ziele und die zugrunde liegenden Bewertungskriterien kommen häufig zu kurz (vgl. Reiber & Gerds, 2012, S. 3). Dem „[...] unbestrittenen Ziel der Evaluation, einen Beitrag zur Verbesserung von Qualität zu leisten [...]“ (Kromrey, 2003, S. 7) muss daher wieder stärker nachgegangen werden. Um die Akzeptanz und die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an der Evaluation zu fördern, bedarf es der Transparenz, die sich auf das Verfahren als solches bezieht, jedoch auch auf die zugrunde liegenden Qualitätskriterien. Lehre wird in diesem Zuge bewertbar und durch die grundsätzliche Festlegung, was ‚exzellente Lehre‘ überhaupt impliziert, wird ein normativer Orientierungsrahmen für Lehrende und Studierende geschaffen, sodass der Begriff operationalisierbar wird.

2 Verfahren der sinnstiftenden Qualitätsentwicklung

Das im Folgenden skizzierte Verfahren zur sinnstiftenden Qualitätsentwicklung basiert auf vier aufeinanderfolgenden Schritten und befindet sich – bezogen auf die Umsetzung – momentan in der dritten Phase.

- 1. Phase: Ausarbeitung von übergeordneten Qualitätsdimensionen
- 2. Phase: Leitbildveranstaltung zur Diskussion dieser Dimensionen
- 3. Phase: *Neuaufsetzung Evaluation*
- 4. Rückkopplung an die Angebote des Didaktikzentrums

Der Prozess wurde auf zwei Jahre angesetzt, im Sommersemester 2012 durch das Didaktikzentrum initiiert und wird im Sommersemester 2014 abgeschlossen.

1 Die Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation setzen einen Orientierungsrahmen für die Evaluation, um den gesellschaftlichen Nutzen zu sichern. Sie basieren auf der Grundannahme, dass eine Evaluation gleichzeitig nützlich, durchführbar, fair und genau sein muss (vgl. DeGEval, 2008, S. 10ff.)

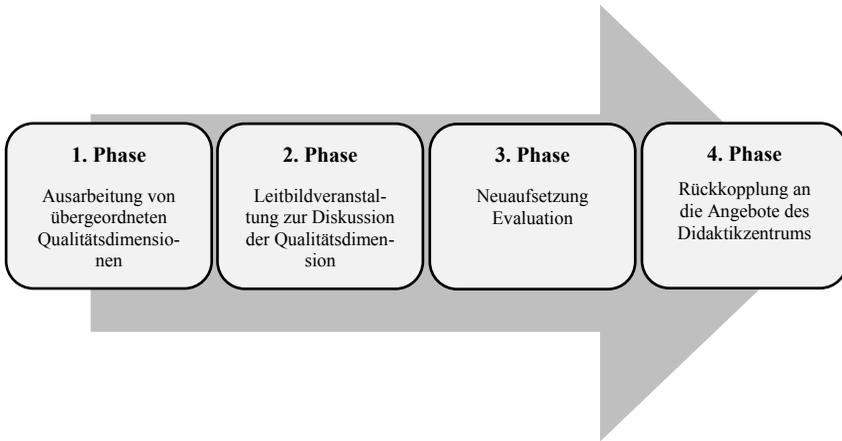


Abb. 1: Überblick des Verfahrens (eigene Darstellung)

2.1 Ausarbeitung übergeordneter Qualitätsdimensionen

Die Freiheit der Lehre ist im Grundgesetz (vgl. Grundgesetz, Artikel 5, Absatz 3) verankert: Die Lehrenden sind frei hinsichtlich der didaktischen und methodischen Gestaltungsmöglichkeiten. Trotz dieser individuellen Gestaltungsspielräume ist eine hochschulinterne und übergreifende Diskussion über „gute Lehre“ erforderlich, um verbindliche Qualitätsstandards zu vereinbaren und somit die Lehrqualität weiterzuentwickeln. Um dem Professionalisierungsanspruch der Hochschuldidaktik zu entsprechen, muss dieser Diskurs an belastbare Daten zur Lernwirksamkeit von Hochschullehre rückgebunden werden. Das Didaktikzentrum hat einen Dialog zum Qualitätsverständnis in der Lehre angestoßen, indem Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung für die Hochschullehre adaptiert und zu drei zentralen Qualitätsdimensionen operationalisiert wurden (Strukturierung und Klarheit, Studierendenorientierung und wertschätzende Atmosphäre sowie kognitive Aktivierung). Diese drei Dimensionen beschreiben zentrale Qualitätsmerkmale von Lehre, die grundlegend für den Unterrichtserfolg und Lernfortschritt sind (Klieme, 2006; Klieme, 2007; Klieme & Rakoczy, 2008; Lipowsky, 2007; Helmke, Helmke & Schrader, 2007). Die Interpretation der empirischen Forschungsergebnisse erfolgte evi-

denzbasiert² auf Grundlage einer Zusammenschau von Befunden aus der empirischen Bildungsforschung zu Qualitätsmerkmalen von Unterricht und dem damit verbundenen Anspruch, konkrete Gestaltungshinweise für die Hochschullehre abzuleiten (Reiber, 2010). Im Kontext einer systematischen und plausiblen Qualitätsentwicklung ist das Prinzip der Evidenzbasierung auch für die Evaluation hervorragend anschlussfähig. „Eine Ausrichtung an validen Qualitätsdimensionen von Hochschullehre kann die beteiligten Akteure besser überzeugen. Und das ist die wichtigste Grundlage für eine motivierte Anwendung von Evaluation“ (Reiber & Gerds, 2012, S. 8).

2.2 Diskussion der Qualitätsdimensionen

Mithilfe einer Leitbildveranstaltung zum Aspekt „Lehre“ wurde im zweiten Schritt des Qualitätsentwicklungsverfahrens eine Plattform für die Diskussion der Qualitätsdimensionen und deren spezifische Eigenschaften geschaffen. Im Rahmen eines Impulsvortrags durchgeführt durch das Didaktikzentrum wurden die Themen „Qualität“, „Exzellente Lehre“ und „Evaluation“ zueinander in Beziehung gesetzt, um Evaluation nicht als in sich geschlossenes, sondern als hochschulumfangsches Thema zu betrachten. Ziel der Veranstaltung war es, die Leitbild-Verpflichtung „Exzellente Lehre“ zu konkretisieren: Die übergeordneten Qualitätsdimensionen wurden als Basis zugrunde gelegt und im Impulsvortrag näher erläutert (vgl. 2.1). Es wurde jedoch darauf geachtet, dass diese Dimensionen und deren Merkmale nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern gemeinsam mit den Hochschulangehörigen weiter bearbeitet und ergänzt werden. Im Anschluss an den Vortrag wurden Studierende und Lehrende im Rahmen eines World Cafés eingeladen, die für sie wichtigsten Aspekte zu den jeweiligen Dimensionen aufzuschreiben.

2.3 Neuaufsetzung der Evaluation

Die vorab vorgestellten Qualitätsdimensionen und deren Merkmale wurden als Grundstruktur des Fragebogens zur Evaluation hochschulspezifisch genutzt und diskursiv zu einem Instrument aufbereitet, das einerseits wissenschaftlich fundiert ist, andererseits durch die beteiligungsorientierte Ausgestaltung der

2 Unter dem Leitmotiv „Evidenzbasierung“ erfolgt eine Orientierung an Forschungsergebnissen mit dem Ziel, die Hochschullehre weiter zu entwickeln. Für eine Evidenzbasierung sind jedoch nicht ausschließlich Forschungsergebnisse maßgeblich:

Grundstruktur bei den Nutzerinnen und Nutzern auf Akzeptanz stößt (vgl. Reiber & Gerds, 2012). Diese Vorgehensweise basiert auf Erkenntnissen zur evidenzgestützten Steuerung von Bildungseinrichtungen, die besagen, dass wissenschaftlich fundierte Informationen partizipativ aufgegriffen und umgesetzt werden müssen, um „handlungsleitend wirksam“ (van Ackeren, Zlatkin-Troitschanskaia, Binnewies, Clausen, Dormann, Preisendörfer, Rosenbusch & Schmidt, 2011, S. 175) zu werden.

An der Hochschule Esslingen wurden die Ergebnisse insofern diskursiv aufbereitet, als sie im ersten Schritt der Leitbilddiskussion aufgenommen wurden. Darauf aufbauend wurden Indikatoren für den Fragebogen abgeleitet, gesammelt sowie präzisiert und in einer transparenten Übersicht zusammengestellt, die ebenfalls im hochschulweiten Dialog weiterentwickelt wurde, um die Spezifika der eigenen Hochschule zu garantieren, und alle Beteiligten für die Lehrqualität zu sensibilisieren. Über die Studiendekanate und Studierendenvertretungen wurden die evidenzbasierten Indikatoren in die Fakultäten zurückgespiegelt. Es wurde insofern zur Mitarbeit angeregt, als dass die Indikatoren nach Relevanz und Wichtigkeit bewertet und ggf. weiter ergänzt werden sollten. Basierend auf den Ergebnissen aller Fakultäten galt es im nächsten Schritt, den Fragebogen aus den abgeleiteten Indikatoren zu konzipieren und Items zu formulieren. Der Fragebogen wurde von externen Expertinnen und Experten begutachtet und die entsprechenden Rückmeldungen wurden systematisch eingearbeitet.

Dieser Schritt des externen Reviews war ein wichtiger Beitrag zur Validierung des Instruments³ (DeGEval, 2008, S. 4). Der Fragebogen wird zunächst im Zeitraum Sommersemester 2013 bis Sommersemester 2014 pilotiert und anschließend die empirische Güte überprüft.

2.4 Rückkopplung an Angebotsformate

Die vorgestellte Konkretisierung von „Exzellenter Lehre“ an der und für die Hochschule Esslingen schafft einen Orientierungsrahmen, der das Qualitätsver-

Diese werden im Hinblick auf spezifische Fragestellungen kombiniert mit der eigenen Lehrerfahrung und den Anregungen der Lernenden (vgl. Reiber, 2010).

3 „Die Verfahren zur Gewinnung von Daten sollen so gewählt oder entwickelt und dann eingesetzt werden, dass die Zuverlässigkeit der gewonnenen Daten und ihre Gültigkeit bezogen auf die Beantwortung der Evaluationsfragestellungen nach fachlichen Maßstäben sichergestellt sind. Die fachlichen Maßstäbe sollen sich an den Gütekriterien quantitativer und qualitativer Sozialforschung orientieren“ (DeGEval, 2008, S. 11).

ständnis von Lehr-Lern-Prozessen fassbar macht. Die damit verbundene Neuaufsetzung der Evaluation verfolgt ein ganzheitliches Konzept, das auf normativen Leitlinien aufsetzt und dem Anspruch der Evidenzbasierung standhält. Das Didaktikzentrum der Hochschule Esslingen möchte seine Dienstleistungen im Bereich Fortbildung, Beratung und E-Learning strategisch und passgenau an diesem Verständnis weiterentwickeln und gezielte Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität anbieten. Konkret lässt sich das folgendermaßen vorstellen: Mit den Evaluationsergebnissen erhalten die Lehrenden eine Rückmeldung zu ihrem Lehrverhalten bezüglich der Qualitätsdimensionen. Die hochschuldidaktischen Angebote werden wiederum entlang der drei Qualitätsdimensionen entwickelt, somit können sich die Lehrenden schneller orientieren, wenn sie die Evaluationsergebnisse näher betrachten und ihren individuellen Bildungsbedarf zielgerichtet planen und umsetzen.

3 Rückschlüsse und Herausforderungen

Die hier vorgestellte Form einer Neukonzeption der Lehr-Evaluation ist eingebettet in einen Prozess der Qualitätsentwicklung von Hochschullehre. Dieser Prozess erfolgt nicht in starren Formalismen, sondern bedarf der Kommunikation darüber, was gute Lehre auszeichnet. Sinnvoll ist deshalb, an unterschiedlichen Stellen mit verschiedenen Interessensgruppen in den Dialog einzutreten, um alle Beteiligten dafür zu sensibilisieren. Dabei handelt es sich um einen kleinteiligen und zeitintensiven Prozess. Flankierend bedarf es der Rückendeckung seitens der Hochschulleitung, um das, was verbal ausgehandelt wurde, auch in dauerhaften Strukturen und Abläufen zu verankern. Dabei wurde eine Multiple-Nucleus-Strategie verfolgt: Das Didaktikzentrum gibt als Kompetenzeinheit Impulse und Vorgaben auf Basis von Befunden aus der empirischen Bildungsforschung zur Wirksamkeit von Lehren. Zugleich werden Lehrende und Lernende in den Diskussionsprozess zur Ergänzung und Konkretisierung der Qualitätsdimensionen einbezogen. Die erforderlichen Anpassungen der Organisationsstrukturen und -abläufe werden wiederum durch die Hochschulleitung auf den Weg gebracht. Das damit verbundene hochschulweite Qualitätsverständnis für die Lehre bildet den normativen Rahmen, der eben nicht nur als Bewertungsgrundlage im Zuge der Evaluation bereit steht, sondern zugleich Ausgangs- und Bezugspunkt für die didaktische Planung und Gestaltung der Hochschullehre ist.

Literatur

- van Ackeren, I., Zlatkin-Troitschanskaia, O., Binnewies, C., Clausen, M., Dormann, C., Preisendörfer, P., Rosenbusch, C. & Schmidt, U. (2011). Evidenzbasierte Schulentwicklung – Ein Forschungsüberblick aus interdisziplinärer Perspektive. *Die deutsche Schule*, 103 (2), 170–184.
- DeGEval (Deutsche Gesellschaft für Evaluation) (Hrsg., 2008). *Standards für Evaluation*, S. 10–13. 4. Aufl., Mainz: DeGEval.
- Helmke, A., Helmke, T. & Schrader, F.-W. (2007). Qualität von Unterricht. Aktuelle Tendenzen und Herausforderungen im Hinblick auf die Evaluation und Entwicklung von Schule und Unterricht. *Pädagogische Rundschau*, 61 (5), 527–543.
- Klieme, E. (2006). Empirische Unterrichtsforschung: aktuelle Entwicklungen, theoretische Grundlagen und fachspezifische Befunde. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52 (6), 765–773.
- Klieme, E. (2007). Aspekte einer zukünftigen Lehrerbildung. In Staatliche Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Hrsg.), *LehrerBildung für die Zukunft. Kongress „Lehrerbildung für die Zukunft“*, Tübingen 23./24. März 2007. *Referate & Ergebnisse*, S. 46–62.
- Klieme, E & Rakoczy K. (2008). Empirische Unterrichtsforschung und Fachdidaktik. Outcome-orientierte Messung und Prozessqualität von Unterricht. *Zeitschrift für Pädagogik*, 54 (2), 222–237.
- Kromrey, H. (2004). Qualität und Evaluation im System Hochschule. In R. Stockmann (Hrsg.), *Evaluationsforschung* (S. 233–258). 2. Aufl., Opladen: Leske + Budrich.
- Lipowsky, F. (2007). Was wissen wir über guten Unterricht? Im Fokus: die fachliche Lernentwicklung. In G. Becker, A. Feindt, H. Meyer, M. Rothland, L. Stäudel & E. Terhart (Hrsg.), *Guter Unterricht. Maßstäbe & Merkmale, Wege & Werkzeuge* (S. 26–30). Seelze: Friedrich.
- Reiber, K. (2010). Evidence based Teaching – Empirische Bildungsforschung aufgegriffen in hochschuldidaktischer Absicht. In B. Berendt, P. Tremp, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (A 1.3). Berlin: Raabe.
- Reiber, K. & Gerds, M. (2012). Evaluation im Zeichen von Qualitätsentwicklung: eingebettet, evidenzbasiert, hochschulspezifisch und mehrperspektivisch. In B. Berendt, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (I 2.9). Berlin: Raabe.